

Jasmin Knobloch (Wirtschaftswissenschaften (B.Sc.))

Auslandssemester in Indien (August 2018 - Januar 2019)

Symbiosis International University

Symbiosis School of Economics (SSE)

# Erfahrungsbericht

## Auslandssemester in Pune, Indien



Indien: gehört zu Asien, dennoch unterscheidet sich Indien stark von allen anderen typischen asiatischen Ländern. Es hat eine ganz eigene Art zu funktionieren, die man als Europäer erst verstehen kann, wenn man selbst dort gewesen ist. Es gelten andere Regeln, manchmal keine Regeln, man kommt trotzdem zum Ziel, auf Umwegen. Das ist typisch indisch.

Als ich beschlossen habe nach Indien zu gehen, war das eine Herzensangelegenheit. Ich wollte einmal etwas ganz anderes erleben: eine andere Kultur, eine andere Sprache, so weit weg von zu Hause wie möglich und vor allem wollte ich eine persönliche Herausforderung. Ich hatte vergleichsweise wenig darüber nachgedacht was mich dort erwarten könnte, aber ich bereue keine einzige Sekunde. Indien war die beste Entscheidung, die ich je getroffen habe, es war eine sehr prägende Reise.

Bevor ich nach Indien geflogen bin habe ich noch einige Impfungen beim Arzt aufgefrischt (Tetanus, Keuchhusten, Diphtherie) und mich zusätzlich gegen Hepatitis A und B, sowie Cholera und Typhus impfen lassen. Außerdem habe ich noch einige Passfotos im indischen Format von mir drucken lassen, da man für viele Unterlagen oder auch für den Kauf von indischen Simkarten solche Fotos immer parat haben sollte. Der Visaantrag war sehr einfach per Post zu beantragen.

Meine Reise begann am 8. August 2018, als ich in Mumbai am Flughafen landete. Es war die erste Reise, die ich ganz alleine angetreten bin und das erste mal außerhalb Europas. Ich wurde nach Absprache meiner Gastuniversität von einem privaten Fahrer der Uni am Flughafen abgeholt. Er hat draußen vor dem Flughafen auf mich gewartet, mit einem Schild auf dem mein Name stand. In diesem Moment war ich einfach schon glücklich, dass ich es bis dahin geschafft hatte, denn laut dem was man vorher gehört und gelesen hatte, sind Inder nicht die pünktlichsten Menschen. Von Mumbai bis Pune sind es ungefähr 100 km. Für deutsche Verhältnisse ist das keine weite Strecke. Allerdings sind die Straßenverhältnisse in Indien nicht die besten, weshalb wir ungefähr fünf Stunden mit dem Auto bis nach Pune gebraucht haben. Auf dem Weg zu meiner Unterkunft habe ich schon direkt die indische Mentalität zu spüren bekommen. Der Fahrer war sehr neugierig, hat mich über meine Familie, das Leben in Deutschland und mein Studium ausgefragt. Er hat mir Fotos von seiner Familie und Freunden auf seinem Handy gezeigt hat. Als er dann mit seiner Frau und seinen Kindern über Videoanruf beim Fahren telefoniert hat und selbst ich ans Telefon geholt wurde um etwas über mich zu erzählen, dämmerte es mir langsam was mich alles in den nächsten Monaten erwarten würde. An diesem Tag bin ich auch gleich in den Genuss von indischem Essen gekommen. Der Fahrer war so nett und hat auf dem Weg an der Straße angehalten und mich gefragt, ob ich denn Hunger hätte. Mir war allerdings nicht klar was mich erwarten würde. Er hielt am Straßenrand und kaufte typisch indisches Essen für mich.



Das Wetter im August war schwül und regnerisch auf Grund der Regenzeit von Juni bis ungefähr Oktober. Es waren immer um die 30-35 Grad etwa. Zum Oktober hin hat sich das Wetter gebessert. Allerdings wurde es tagsüber etwas kälter (ca. 25 Grad im Dezember) und nachts haben Temperaturen von etwa 12-15 Grad geherrscht. Pune hat wettertechnisch mit die beste Lage. Je weiter nördlich (z.B. Delhi) oder südlich (z.B. Kerala), desto extremer sind die Temperaturen (im Winter extrem kalt bei etwa 4 Grad und im Sommer um die 45 Grad).

Die Mitarbeiter vom International Office, besonders Akshay und Bakhti, haben sich wirklich gut um die Auslandsstudenten gekümmert: Ausflüge wurden geplant, der Pick-Up vom Flughafen und wieder zurück zum Flughafen wurde organisiert und bei Problemen konnte man sich jederzeit auch über WhatsApp melden.

Direkt in meiner ersten Woche haben wir einen Wochenendausflug nach Aurangabad mit den anderen Austauschstudenten gemacht, darunter Japaner, Spanier, Franzosen, Amerikaner und Deutsche. Geplant wurde der Trip vom International Office. So konnte man sich direkt besser kennenlernen.

Im Vergleich zu anderen Austauschprogrammen wie Erasmus, waren wir in Indien keine so große Gruppe an Auslandsstudenten. Man kann sich zwar frei bewegen, aber sollte auf der Straße immer aufmerksam sein, denn Straßenkinder oder Bettler gibt es auch in Pune häufiger, nicht vergleichbar mit Mumbai oder Delhi natürlich. Gerade durch unser äußeres Erscheinungsbild (helle Haut, helle Haare) sind Europäer sehr auffällig auf den Straßen und werden umso mehr angeschaut und oft auch für Fotos angesprochen. Die Möglichkeit spazieren zu gehen ist sehr eingeschränkt, da wenig bis gar keine Bürgersteige existieren und viele Straßen auch von Schlaglöchern versehen sind. Daher sind wir viele Strecken mit einem Cab (Taxi) oder einem Auto (Riksha) unterwegs gewesen, die man problemlos über die Apps wie Uber oder Ola buchen konnte. Positiv daran war auch, dass man nicht übers Ohr gehauen werden konnte was die Preise anging, weil alles bargeldlos über die App abgewickelt wurde.

Das Unileben dort war nicht zu vergleichen mit dem was ich hier in Deutschland führe. Gerade uns Auslandsstudenten wurde versucht es uns so angenehm wie möglich zu gestalten, die Lehrer waren sehr hilfsbereit und hatten immer ein offenes Ohr bei Problemen. Der Unterricht hat mich sehr an meine Schulzeit erinnert. Es gab Klassen mit etwa 30-50 Studenten und eine Vorlesung dauert 60 Minuten. Ich persönlich hatte jeden Tag Vorlesung, meistens von 8:30 Uhr bis ungefähr 14 Uhr. Es wurde nicht nur eine Klausur am

Semesterende geschrieben, sondern wurden auch zwischendurch Midterms geschrieben, Ausarbeitungen und Präsentationen vorbereitet.

Mein Leben auf dem Campus war sehr angenehm. Dadurch dass ich im Studentenwohnheim gelebt habe, hatte ich keinen Stress mir eine Wohnung zu organisieren. Mein Koordinator aus Deutschland (Bala) hat sich darum gekümmert, dass ich eine Platz im Wohnheim zugeteilt bekomme. Ich habe im 10. Stock gewohnt und hatte einen traumhaften Ausblick über ganz Pune von meinem Balkon aus. Ich habe allein in einem Doppelzimmer mit Bad und eigenem Kühlschrank gewohnt und auf dem Flur gab es ebenfalls eine Waschmaschine und eine Mikrowelle. Im 4. Stock konnte man auch die Küche benutzen, wenn man selbst kochen wollte. Ein Putzpersonal hat täglich die Zimmer gesäubert und Ahmad hatte immer nach dem Rechten geschaut (die tägliche Frage: Madam, what did you have for lunch?). Die heimischen Studenten, die auch getrennt von unserer Etage gelebt haben hatten eine Ausgangssperre ab 22 Uhr, wir als Auslandsstudenten allerdings nicht und genossen generell sehr viele Freiheiten. Der Campus wurde rund um die Uhr von Sicherheitsleuten bewacht damit streunende Hunde und Obdachlose nicht ohne Weiteres den Campus betreten konnten, weshalb ich mich auch nie unsicher in der gesamten Zeit gefühlt habe.

Am Anfang tat ich mich etwas schwer fließend Englisch zu sprechen und hatte Probleme den indischen Akzent zu verstehen, weil ich es nicht gewohnt war Englisch im Alltag zu sprechen. Ich habe allerdings schnell Fortschritte bemerkt und konnte meine Sprachkenntnisse deutlich verbessern.

Ich habe in diesem halben Jahr tolle Menschen kennengelernt und neue Freunde gefunden zu denen ich immer noch Kontakt habe. Es hat anfangs etwas gedauert bis ich aufgetaut bin, weil Inder sehr neugierige Menschen sind und keine Scheu haben zu fragen ob man denn ein Foto mit ihnen machen könnte. Ich wurde immer sehr herzlich aufgenommen und war am Ende meines Semesters auch sehr traurig, dass ich wieder zurück nach Deutschland musste.

In meiner Freizeit habe ich viel mit Freunden unternommen, wir sind oft Essen gegangen, weil es wirklich sehr günstig war. Das Essen auf der Straße hat umgerechnet nicht einmal 50 Cent gekostet und auch in Restaurants war es schwer mehr als 5 Euro auszugeben. An die Hygienezustände muss man sich etwas gewöhnen, es ist nicht ansatzweise so sauber wie wir es aus Deutschland kennen, daher sollte man auch wenn man Street-Food isst am Besten mit einem einheimischen Freund unterwegs sein, der sich auskennt oder zumindest

etwas genauer hinschauen bevor man sich etwas zu Essen kauft. Auf dem Campus gab es die Möglichkeit in der Mensa zu essen oder in der Symbi-Eat Kantine. Bei Symbi-Eat gab es eine Obstbar, an der man täglich frisch gepresste Smoothies und Obststeller bekommen konnte, eine Kaffeebar und einen Counter an dem man entweder Snacks oder frisch individuell zubereitete Meals kaufen konnte. An Essen mangelte es in der ganzen Zeit nie, Inder lieben Essen und vor allem Essen von den Street-Food Ständen. Überall auf der Straße gibt es kleine Stände mit Schmuck, Essen oder traditioneller Kleidung zu kaufen, aber es gab auch „westliche“ Malls, in denen man in bekannten Geschäften wie H&M, Vera Moda oder Hunkemöller einkaufen konnte. An Wochenenden bin ich oft mit Freunden gereist, wir haben verschiedene Städtetrips gemacht, beispielsweise nach Jaipur, Delhi, Agra, Lavasa oder Goa. Meist sind wir geflogen oder haben den Sleeper-Bus genutzt, auch all diese Transportmittel sind vergleichsweise günstig.



Insgesamt war Indien eine sehr prägende Zeit für mich, die ich nie vergessen werde. Indien ist für mich ein Land der Widersprüche. Im Straßenverkehr gib es wenig Regelungen, Kühe und sogar Kamele laufen frei auf der Straße herum. Und trotzdem habe ich in der ganzen Zeit keinen einzigen Unfall miterlebt. Es werden palastähnliche Shopping Malls neben halb zerfallenen Wohnungen gebaut, es bricht einem das Herz wenn man Straßenkinder sieht die einem verzweifelt Blumen oder Luftballons verkaufen wollen, aber ist

gezwungen wegzuschauen weil das eingenommene Geld oft in den Händen von Gangs landen wird. Es war eine Reise für mich, die mich das Leben in Deutschland zu schätzen gelehrt hat. Es war eine tolle Erfahrung, ich habe viele neue Freunde aus unterschiedlichsten Kulturkreisen gefunden und bin mehr als froh die Möglichkeit gehabt zu haben an solch einem Austausch teilnehmen zu dürfen. Ich kann einen Auslandsaufenthalt in Indien daher wärmstens empfehlen.

